

Deutsche Bank kündigt Konto von Akif Pirinçci

☒ Seit zwei Wochen geistert die Nachricht durchs Internet, dass die deutsche Bank Akif Pirinçci aus politischen Gründen die Konten gekündigt hat. Wir wollten von dem Bestseller-Autor selbst wissen, was dran ist an der Story und erfuhren noch weitere Eskapaden der Kämpfer gegen Rechts: Auch der Montabauer Webhoster 1&1 trennte sich von ihm und ein Bonner Fotostudio wollte ihn partout nicht bedienen. Hier das PI-Interview mit Akif Pirinçci:

PI: Herr Pirinçci, der Buschfunk trommelt, die Deutsche Bank habe Ihnen Ihre Konten gekündigt. Was ist dran an dieser Nachricht?

PIRINCCI: Vor drei Wochen bekam ich von der Deutschen Bank drei Briefe, in denen mir mitgeteilt wurde, dass mein Konto von deren Seite aus gekündigt worden sei. Bank- und Kreditkarte hätte ich nach der gesetzlichen dreimonatigen Kündigungsfrist in der Zweigstelle abzuliefern. Wohlgemerkt, es handelt sich hierbei um eine Bank, die mit mir seit 32 Jahren Geschäfte macht und in diesem Zeitraum an mir schätzungsweise zirka 600.000 bis 700.000 Euro an Zinsen und Pipapo verdient hat. 50.000 Euro vom kleinen Akif haben sie vor 15 Jahren sogar in den Sand gesetzt, weil sie mich mit wertlosen Börsenpapieren berieten. Treu blieb ich Vollidiot ihnen trotzdem. Natürlich war ich wiederum nicht solch ein großer Vollidiot, dass ich dachte, da hocken lauter Freunde von mir. Allerdings wäre ich niemals auf den Gedanken gekommen, dass Leute, die unter anderem durch meine Kohle ihr Gehalt beziehen, meine Feinde sind.

PI: Haben Sie nachgehakt? Wie lautet die Begründung für diese Kündigungen?

PIRINCCI: Natürlich habe ich sofort angerufen. Denn an einem Punkt konnte es nicht liegen, nämlich am Geld bzw. an einem Mangel an Geld. Das Konto steht mit keinem Cent im Minus, im Gegenteil darauf liegen mehrere tausend Euro. Auch sonst gab es in der Vergangenheit kein einziges Mal Reibereien zwischen uns wegen übler Überziehung oder Nicht-Bedienung der Zinsen oder so. Aber eigentlich hätte ich da, sowohl bei meiner Filiale als auch bei der Zentrale in Berlin, gar nicht anrufen müssen. Denn der Grund der Kündigung stand ja in den Briefen, nämlich dass sie nicht verpflichtet seien, einen Grund für die Kündigung zu nennen. Genau das sagten sie mir auch am Telefon. Klingt ein bisschen nach Kafkas „Process“, in dem einem Mann eben ein Prozess gemacht wird, ohne dass er den Grund dafür erfährt. Aber nur ein bisschen. Der eigentliche Grund ist in meinem Fall ganz offensichtlich. Die Deutsche Bank will sich nicht länger mit dem Namen Pirincci beschmutzen. Irgendwer, vermutlich die Politik himself, muss den Brüdern gesteckt haben, dass ich ein schlimmer Nazi, Hetzer, Populist und was weiß ich noch was bin.

PI: Der Verlust Ihrer Konten ist ein weiterer Baustein in einer Kette von Maßnahmen, mit der man Sie als Autor kaputt machen will. Auf Facebook sind Sie doch auch gerade wieder einmal gesperrt, nicht?

PIRINCCI: Nicht allein das. Heute wurde meine Homepage „Der kleine Akif“ auf Druck von der „Landesanstalt für Medien NRW“ von l&l gesperrt. Mir ist aber zu Ohren gekommen, dass ein Fan aus dem Ausland die Seite von einem Schiff aus wieder hosten will. Ich selbst habe natürlich nix damit zu tun. Diese verdammten Hacker!

PI: Und dann war da noch ein Vorfall in einem Bonner Fotostudio...

PIRINCCI: Ja, kürzlich hat mich ein Fotostudio, in dem ich ein Foto für meinen bald auslaufenden Personalausweis machen lassen wollte, nicht bedient. Als ich von dem Typ, der wie

eine Witzfigur eines grün-links Versifften aussah, erfahren wollte, ob der Grund dafür ein politischer sei, wollte er sich nicht darauf einlassen und meinte nur, dass er mich ja kenne. Komischer Grund. Ich kenne viele hübsche Studentinnen, und von denen würde ich sehr gerne Fotos knipsen. Der Meisterfotograf, der wohl die meiste Zeit damit beschäftigt sein durfte, mit seinem Bildbearbeitungsprogramm Spießervisagen auf Guckbar zu retuschieren, dachte wohl, er hätte mich damit geschockt. Da kennt er aber meinen zurückliegenden Kreuzgang nicht. Ich wurde für den kompletten Buchhandel gesperrt, einschließlich der Internetversender. „Random House“ (Heyne), mein Romane-Verlag, hat sich von mir getrennt, Lesungen müssen konspirativ ablaufen, da sonst die staatlich alimentierte Antifa vor der Tür steht. Mir wurde mitten auf der Straße Cola aufs Haupt geschüttet, einfach so, in diversen Restaurants habe ich Hausverbot, Leute schreien mir auf der Straße „Nazi!“ nach, meine Nachbarn grüßen mich nicht mehr, ich habe mehrere Prozesse wegen Volksverhetzung am Laufen (also die moderne Art der Volksverhetzung, nämlich daß man nix gegen Moslems sagen darf, weil sie ja so viel Wohlstand hier schaffen und uns auch sonst wie bekloppt bereichern), auf mein Haus in Bonn wurde vor einem Jahr ein Farbanschlag verübt und so weiter und so fort. Aber Scheiß drauf! Wenn die denken, die kriegen mich klein, dann sind sie auf dem Holzweg. Ich werde mit meiner Agenda weitermachen, egal, ob ich dann im Knast lande. Mal sehen, wer den längeren Atem hat. Denn: Ich bin alles, ihr seid nichts!

PI: Wie geht es jetzt in Ihrer Agenda weiter?

PIRINCCI: Zunächst einmal freue ich mich riesig, dass nach einem dreiviertel Jahr Arbeit mein neues Buch »Der Übergang – Bericht aus einem verlorenen Land“ jetzt beim Verlag Antaios erscheint. Der Inhalt ist Dynamit, mein Wort drauf! Das Buch handelt davon, warum wir uns die ganze Scheiße überhaupt gefallen lassen, von der täglichen Dosis Hirnwäsche, die wir von den Blockmedien erhalten, und dass wir nach dem

Grundgesetz als Maßstab von Verbrechen regiert werden. Alles sehr lustig und garantiert superböse erzählt, Pirincci-Style halt. Desweiteren läuft gerade verstärkt etwas mit Hollywood wegen meiner alten Romanstoffe. Aber das ist noch nicht spruchreif. Ein Roman wird jedoch mit Sicherheit dort verfilmt. Zudem wird – fasten your seatbelts – ab Herbst vermutlich eine eigene Akif-Zeitschrift im halbjährigen Rhythmus rauskommen. Mir geht es also im großen und ganzen prima. Dennoch: Es ist schon lustig, dass ich als Wahldeutscher für dieses wunderschöne Land kämpfe und dafür mehr einstecken muss als viele, die nur schimpfen, aber nicht handeln.

PI: Was können wir, was können unsere Leser für Sie tun?

PIRINCCI: Mein neues Buch »Der Übergang« kaufen, und zwar nicht nur einmal, sondern gleich noch eins für die Freundin und den Nachbar und den Passbildmeisterfotografen von nebenan. Mein Verleger Götz Kubitschek hat mir zugesichert, dass ich das Honorar auch ohne Konto kriege – in einer Plastiktüte.

» Akif Pirincci: Der Übergang. Bericht aus einem verlorenen Land, 224 Seiten, 14 €.

